



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. September 1871.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt. — Eingesendete Mittheilungen: T. Fuchs. Ueber die Fischfauna der Congerien-Schichten. — T. Fuchs. Ueber das Verhältnis des Nulliporen-Kalkes zu den marinen Sanden. — T. Fuchs. Ueber die Umwandlung loser Sand- und Geröllmassen in festes Gestein. — D. Stur. Zur Leithakalk-Frage. Lorenz. Alte Glacial-Ablagerungen bei Kirchberg am Wechsel. — Reiseberichte: M. Neumayr. Das Karwendel-Gebirge. — Dr. E. v. Mojsisovics. Die Kalkalpen des Ober-Innthaales zwischen Silz und Landeck und des Lolsach-Gebietes bei Lermoos. — E. Tietzo. Die Umgebungen von Kläšnic in Croation. — F. Foetterle. Der mittlere und östliche Theil des zweiten Banal-Grenzregimentes. — H. Wolf. Das Gebiet nördlich von Karlsstadt. — H. Wolf. Das Stüner Grenzregiments-Gebiet bis an die Quellen des Glina-Flusses. — D. Stur. Der westliche Theil des diesjährigen Aufnahmegebietes auf der Strecke Loque-Fiume. — Vermischte Notizen: Gorlach †. — Neue Erwerbungen für die paläontologische Sammlung des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes. — Literaturnotizen: E. Dumortier, W. A. Ooster, Le Hon, H. Mietzsch, W. P. Jerwis, G. Graf Wurmbraund, C. v. Heust, A. K. Schmidt. — Einsendungen für die Bibliothek.

Vorgänge an der Anstalt.

Im Wintersemester 1871/72 wird der Chefgeologe der Anstalt, Herr k. k. Bergrath Dr. Edmund von Mojsisovics, in seiner Eigenschaft als Privatdocent für specielle Geologie an der k. k. Universität zu Wien über „Geologie der Alpen“ lesen.

Eingesendete Mittheilungen.

T. Fuchs. Ueber die Fischfauna der Congerien-Schichten
 Das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet erhielt vor kurzem durch die Munificenz des Herrn H. v. Drasche aus den Ziegelgruben von Inzersdorf den Abdruck eines grossen Percoiden, wahrscheinlich einer *Beryx*-Art. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erwähnen, dass ich selbst vor mehreren Jahren in der Ziegelei von Matzleinsdorf die Reste eines grossen Fisches erhielt, welche Prof. Kner für diejenigen eines grossen Meerfisches, wahrscheinlich eines Scomberoiden erklärte. Ebenso erhielt ich vor längerer Zeit gelegentlich einer Excursion, welche ich in Begleitung des Herrn Bergrathes Stur und mehrerer Freunde in die Ziegelei des Herrn Barawitzka am Laaer Berge unternahm, daselbst den gut erhaltenen Abdruck eines Clupeoiden. Rechnet man nun hiezu noch den von Haekel aus Inzersdorf beschriebenen *Gadus*, so ergibt sich, dass sämtliche bisher in der Umgebung von Wien in den Congerienstichten aufgefundenen Fische echte Meeresfische sind.

Es möge dies ein neuer Beweis dafür sein, wie sehr zeitgemäss es wäre, den für die Congerenschichten so häufig gebrauchten Ausdruck „Süsswasserbildung“ doch endlich fallen zu lassen und denselben durch den Ausdruck „Brackwasser-Schichten“ zu ersetzen, welcher allein den thatsächlichen Verhältnissen entspricht.

T. Fuchs. Ueber das Verhältniss des Nulliporen-Kalkes zu den marinen Sanden. (Sande des Leythakalkes bei Hürnes).

Nach dem bisher allgemein angenommenen Schema der Gliederung der marinen Schichten des Wiener Beckens kommen bekanntlich die Nulliporenkalke über die marinen Sande zu liegen. Diese Auffassung gründet sich hauptsächlich auf das Studium des bekannten Profiles bei Neudorf an der March, wo sich die Sache ohne Zweifel auch wirklich so verhält. Anders liegen jedoch die Verhältnisse bei Wien und es ist mir im Verlaufe des Sommers im Vereine mit Herrn Karrer gelungen es vollständig sicher zu stellen, dass beim Bockkeller bei Nussdorf sowohl, als auch beim grünen Kreuz nächst Heiligenstadt, und ebenso bei Grinzing die mächtig entwickelten marinen Sande und Conglomerate vom Nulliporenkalke unterteuft werden.

Die näheren Details dieser Untersuchungen sollen in einer der nächsten Nummern unserer „Geologischen Studien“ erscheinen.

T. Fuchs. Ueber die Umwandlung loser Sand- und Geröllmassen in festes Gestein.

Die Vorgänge, durch welche lose Sand- und Geröllmassen in festes Gestein umgewandelt werden, sind meiner Ansicht nach noch immer nicht genügend klar gestellt. Wenn ich nun auch durchaus nicht in der Lage bin, eine wirkliche Lösung dieses Problems zu geben, so mögen nachfolgende Zeilen doch vielleicht dazu beitragen, die Frage zu präzisieren und möglicherweise den Weg anzudeuten, auf welchem man zu einer Lösung derselben gelangen könnte.

Die Frage um die es sich hiebei zunächst handelt besteht darin, ob die Verkittung der losen Elemente zu festem Gestein gleichzeitig mit der Bildung der Ablagerung erfolgte, oder ob dieselbe die Folge eines später eintretenden chemischen Processes, ob die Gesteinsbildung mit einem Worte eine primäre oder secundäre Erscheinung sei. Es scheint wohl bei einiger Ueberlegung bereits von vorne herein wahrscheinlich, dass in der Natur beide Fälle möglich wären und demnach auch beide Fälle vorkommen müssten, und ich glaube im Nachfolgenden zwei Beispiele anführen zu können, durch welche die Richtigkeit dieser Voraussetzung auch thatsächlich erwiesen wird.

Der Lido von Messina besteht zum grössten Theile aus losem Sand und Gerölle. Dazwischen findet man jedoch häufig grosse, feste, kuchenförmige Steinplatten, welche offenbar durch eine Verkittung der Sandkörner entstanden sind. Diese Platten sind durchschnittlich 2—3 Klafter im Durchmesser, 1 Fuss dick und haben einen unregelmässigen Umriss; sie sind theilweise so fest, dass sie vielfach zu Mühlsteinen verarbeitet werden, theilweise auch lockerer, gleichsam halb erhärtet und lassen sich mit den Händen zerbrechen. Man trifft die Platten am Strande losgespült vielfach frei umberliegen, doch werden sie auch bei Grabungen auf dem Lido alleenthalben im Sande gefunden. Als vor einigen Jahren zur Anlegung neuer Docks auf dem Lido grössere Erdaushebungen vorgenommen